Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

DFG

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Walter E. Crum an Adolf Erman

Crum, Walter E.

Bristol, 10.06.1926

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-70482

Visual Library

13 Cavendish Rd., Bristol.

mein lieber Ermann – Eigentlich sind wir nicht
wie oben angegeben, sondern auf 14 Tage in
Devonshire, wo wir schon im Frühjahr waren, gar
nicht weit von Westwardhoe (so sollte man es richtig
und nie – ho!, schreiben). Man verspricht mir, will
ich nur noch ein mal absolut nichts tun, so
werde ich sicher, wieder wie gewöhnlich, arbeiten können.
Denn seit über 4 Monate schon begnüge ich mich
mit einem halben Tage u. preise mich glücklich,
vermag ich unbeschädigt 5 Stunden passabler Arbeit
fertig zu bringen.

Ein Ort wie dies, unmittelbar am Ozeanstrande, ist
freilich ganz schön, so lange es ordentlich gutes,
normales Sommerwetter giebt. Heult aber der Wind
so wie er seit unserer Ankunft unaufhörlich ge-
tan, dass alle Fenster, Balken, Schiefer stöhnen
und schreien, so wünscht man sich doch wieder
zu Hause, wo man doch wenigstens etwas schlafen
kann. Mit mir ist es in der Tat jetzt so weit gekom-
men, dass ich buchstäbliche Ruhe für das Höchste

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

ung der Mensch sich wünschen kann hatte.

Vor einigen Wochen hörten wir durch Griffiths (brieflich) Nachricht von Frau Erman u. von Ihnen. Griffiths scheint grosse Freude an dem Berliner Besuch gehabt zu haben, auch verspricht er sich viel Interessantes aus den demot. Graffiti, die er im Museum kennen gelernt hat. Nur hat er schon so manches auf der Werkstätte, dass man fürchten muss, er bekomme kaum alles fertig. Dazu arbeitet er jetzt nicht mehr so intensiv wie früher.

Ehe wir Bristol verliessen lasen wir einen vorzüglichen Roman zu Ende: „Frau Jenny Treibel" von Fontane. Auf der Höhe einer "Effi B." steht er wohl kaum, doch im Vergleich mit den meisten der Modernen — so viel ich sie kenne! — ist es immer ein vortreffliches Buch; aber interessanter vielleicht als eine Reihe Berliner Bilder, als Erzählung.

In Ihrem letzten Briefe schreiben Sie, Sethe sei krank. Ist das denn ernst? Ich hoffe es nicht. Bitte ihn von mir freundlichst zu grüssen.

Ihr W. E. Crum

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG